

Integrierte Sozialplanung im Landkreis Zwickau



Gliederung:

1. Einführung
 - 1.1 Ausgangslage
 - 1.2 Integrierte Sozialplanung als Lösungsansatz
2. Überblick Integrierte Sozialplanung
 - 2.1 Überblick
 - 2.2 Bestandteile
3. Das Leitpapier zur Implementierung der Integrierten Sozialplanung
 - 3.1 Inhalte
 - 3.2 Der Sozialräumliche Ansatz

Herausforderungen für den Landkreis:

1. Demografische Wandlungs- und Veränderungsprozesse
2. Verstärkung ungleicher Lebensbedingungen sowie Zunahme sozialer Ausgrenzungsprozesse
3. Zunahme des Ungleichgewichtes der Verhältnisse zwischen urbanen und ländlichen Räumen
4. Veränderungen der sozialen Infrastrukturausstattung sowie der damit verbundenen Lebensqualität
5. Kontinuierlicher Anstieg der Sozialausgaben im Landkreis
6. Forderung nach Qualitätssicherung für die vorhandene soziale Infrastruktur sowie Entwicklung bedarfsgerechter fachlicher Standards

1. Einführung

1.1 Ausgangslage

Gesamtgesellschaftliche Aufgabenstellung:

- Sicherung und Optimierung einer qualitativ hochwertigen sozialen Grundversorgung, um Gleichwertigkeit in den Lebensverhältnissen zu erreichen (kommunale Daseinsvorsorge)
- Erhaltung und Gestaltung eines flächendeckenden und regional ausgewogenen Leistungsangebotes bei zunehmend besserer Vernetzung
- Ausgangspunkt sind die Lebenslagen der Menschen in den Sozialräumen
- vorhandene Mittel müssen gezielter und wirtschaftlicher eingesetzt werden
- die erforderlichen kommunalpolitische Entscheidungen zu Prioritätensetzung und Ressourceneinsatz müssen auf belastbaren Daten basieren

1. Einführung

1.2 Integrierte Sozialplanung als Lösungsansatz

Warum reichen (einfache) Fachplanungen nicht mehr aus?

- soziale Problemlagen werden immer komplexer, einfache, monokausale Lösungen und Betrachtungsweisen greifen zu kurz
- Ressortdenken, mangelnde Fähigkeit zur vieldimensionalen Betrachtung und Erarbeitung von Lösungsansätzen werden scheitern
- Ziel muss sein, Leistungsstrukturen den sich verändernden Lebensplanungen der Betroffenen flexibel anzupassen

Was leistet Integrierte Sozialplanung?

- sozial-fachliches Instrument
- Instrument der Einschätzung und Bewertung der Wirksamkeit von Produkten, Angeboten und Leistungen → Nachhaltigkeit
- Instrument zur Feststellung von Entwicklungspotenzialen im Landkreis
- Instrument der Führungsspitze des Landkreises sowie des Kreistages
- Instrument der Beratung für die kreisangehörigen Städte und Gemeinden
- Instrument der Beratung für Leistungserbringer, private Anbieter sowie Betroffene
- Serviceinstrument für Fachkräfte und Träger auf der operativen Ebene

1. Einführung

1.2 Integrierte Sozialplanung als Lösungsansatz

Die Integrierte Sozialplanung steuert nicht selbst, aber

- sie stellt Daten zur Verfügung
- sie plausibilisiert und untersetzt Entwicklungen, Tendenzen, Trends
- sie identifiziert Ursachen und Wirkungen
- sie liefert steuerungsrelevante Daten und Kennzahlen als Grundlage für kommunale Entscheidungsprozesse
- sie unterbreitet Vorschläge zur Gestaltung der sozialen „Landschaft“, der sozialen Leistungsstruktur und der Ausgestaltung sozialer Leistungsangebote im Landkreis (Ressourcenanalyse und -optimierung, Qualitätssicherung und -entwicklung, bedarfs- und bedürfnisorientierte Entwicklung von Standards, Sicherung der Trägervielfalt etc.)

1. Einführung

1.2 Integrierte Sozialplanung als Lösungsansatz

Dabei sichert Integrierte Sozialplanung

- die Vernetzung aller lokalen Akteure
- eine breite Beteiligung und Transparenz im Planungsprozess
- das sukzessive Aufbrechen versäulter Planungsstrukturen und die Erhöhung der Durchlässigkeit von Fachplanungen

Umsetzung:

- voneinander losgelöste Fachplanungen müssen zu einer vereinheitlichten Planungsstrategie verschmolzen werden
- dabei sollte diese Planungsstrategie modernen sozialwissenschaftlichen Anforderungen genügen
- Sozialplanung im Landkreis muss zukunftsfähig gestaltet werden

1. Einführung

1.2 Integrierte Sozialplanung als Lösungsansatz

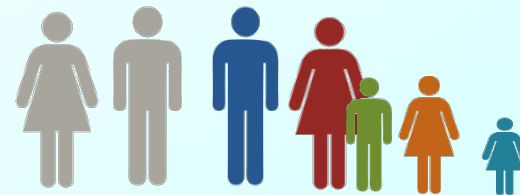


Grundsatz:

Leistungsstrukturen sollen sich den Betroffenen und deren Familien anpassen und dabei den Bezug zum Lebensraum berücksichtigen.

Beispiel:

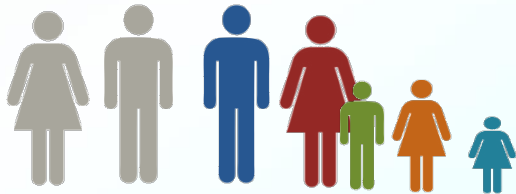
Familie Abdullah Ibrahim aus Syrien lebt mit 3 Kindern (davon 2 schulpflichtig) und den Großeltern in der Stadt Crimmitschau im Planungsraum II.



1. Einführung

1.2 Integrierte Sozialplanung als Lösungsansatz

Die Verteilung aller Flüchtlinge erfolgt nach Planungsräumen.
Für diesen Verteilungsmechanismus gibt es inzwischen breite Akzeptanz.



- Gibt es Angebote für Senioren (Beratung, **Bildung**, Freizeit)?
- Gibt es Angebote für pflegebedürftige Senioren?
- Wie werden pflegende Angehörige unterstützt?
- Welche Netzwerke bestehen?

- Gibt es Angebote für traumatisierte Menschen?
- Welche Integrationsmaßnahmen können genutzt werden?
- Gibt es Angebote für Frauen (Beratung, **Bildung**, Freizeit)?

- Welche **Schulen/Schularten** stehen zur Verfügung?
- Gibt es an der **Schule DaZ-Klassen**?
- Gibt es an der **Schule Schulsozialarbeit**?
- Gibt es an der **Grundschule einen Hort**?
- Welche Angebote gibt es im **Bereich Prävention – z.B. kulturelle B.**?

- Stehen ausreichende **Kita-Plätze** zur Verfügung?
- Können Kinder mit Behinderung wohnortnah gefördert werden?
- Wie werden Eltern in die **Kita-Arbeit** einbezogen?
- Welche **Unterstützungnetzwerke** können Eltern nutzen?
- Welche Konzepte gibt es für **Übergänge**?

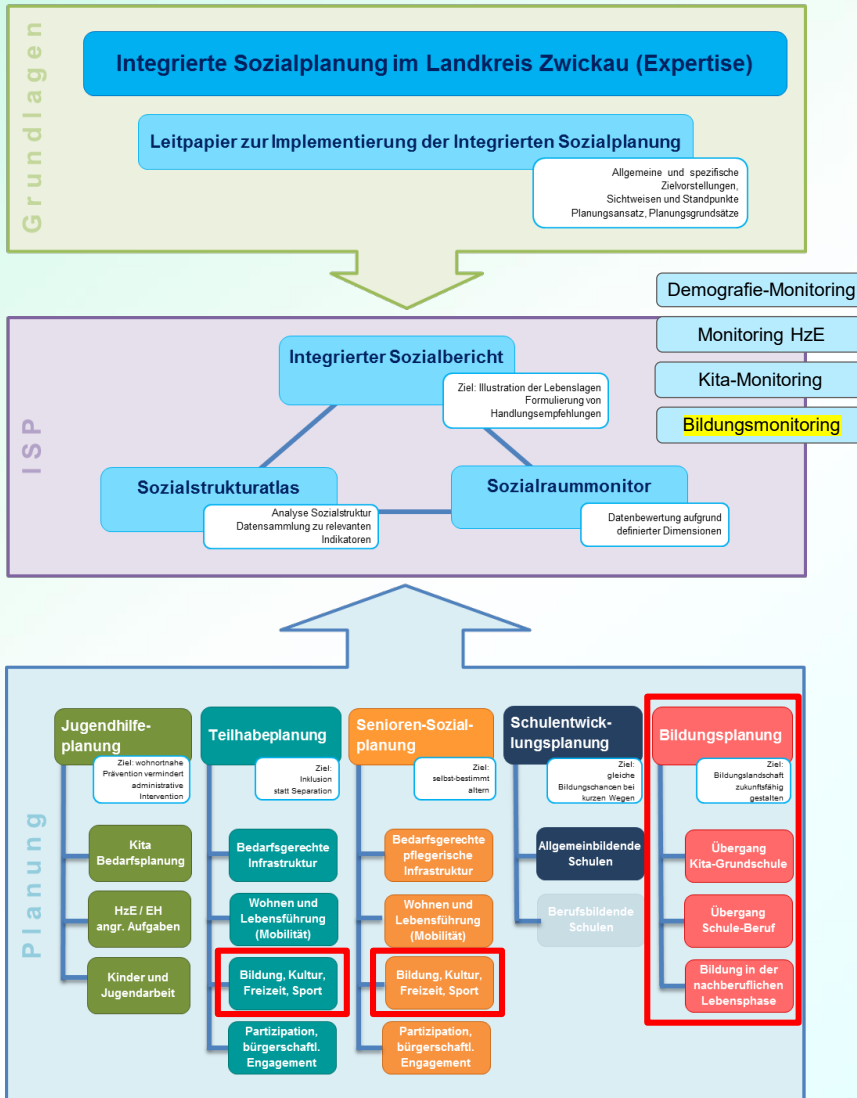
1. Einführung

1.2 Integrierte Sozialplanung als Lösungsansatz



2. Überblick Integrierte Sozialplanung

2.1 Bestandteile der Sozialplanung – auf einen Blick



Rahmung

- Expertise bildet den „Unterbau“ (Basis), d. h. die Planungskonzeption für unseren Landkreis
- Leitpapier versteht sich als „Überbau“ zu den Fachplanungen

Instrumente

- einheitliche Datengrundlage (Indikatoren)
- Sozialraumanalysen als Voraussetzung
- Berichterstattung/Handlungsempfehlungen aufgrund des Abgleichs Bestand – Bedarf im Kontext der Sozialraumbewertung

Fachplanungen

- strukturiert in Teilfachpläne
- erfordern enge Abstimmung untereinander
- werden zunehmend durchlässiger
- können untereinander Bezüge herstellen
- Zielgruppenüberschneidung
- sozialräumliche Gliederung

2. Überblick Integrierte Sozialplanung

2.2 Bestandteile

Expertise

- Sozialwissenschaftliche Grundlagen für die Integrierte Sozialplanung im Landkreis Zwickau.
- Die Expertise setzt sich mit den unterschiedlichen Möglichkeiten und methodologischen Grundverständnissen von sozialplanerischen Prozessen auseinander. Sie stellt eine Konzeption vor, die auf einem gemeinsam entwickelten Grundverständnis basiert.
- Die Akzeptanz der Expertise zur Integrierten Sozialplanung im Landkreis Zwickau wurde durch eine breit angelegte Beteiligung erreicht.

Sozialstrukturatlas

- Analyse der Sozialstruktur und Datensammlung zu rd. 80 Indikatoren
- Elementare Grundvoraussetzung für die Integrierte Sozialplanung ist eine belastbare breite Datenbasis. Der Sozialstrukturatlas ist das hierfür geeignete Planungsinstrument. Er fasst eine Vielzahl von relevanten Daten und Informationen zusammen, die nach Indikatoren
- geordnet zur Bewertung von Lebenslagen erforderlich sind. Dabei stellt er allen Fachplanungen dieselben Sozialstrukturdaten zur Verfügung.

2. Überblick Integrierte Sozialplanung

2.2 Bestandteile

Sozialraummonitor

- Datenbewertung aufgrund von derzeit 15 Dimensionen - Anhand des Sozialraummonitors werden die Kommunen des Landkreises ihre eigene Position besser einschätzen und dringende Handlungsbedarfe erkennen.
- Sozialraummonitor wird zur Veröffentlichung zur Verfügung stehen, alle dahinterstehenden Daten und Werte werden nur mit den jeweiligen Kommunen kommuniziert
- Vergleichbarkeit mit Sozialraum-Monitoring Sachsen wird hergestellt

Demografie-Monitor

- Das Demografie-Monitoring bezeichnet die notwendigen Prozesse zur Erstellung eines Demografie-Monitors, der sämtliche relevanten Bevölkerungsdaten einheitlich bei ständiger Aktualisierung erfasst.
- Die im Demografie-Monitoring erfassten Daten stellen dabei eine wichtige Grundlage für den Sozialstrukturatlas dar, da die Anzahl von planungsrelevanten Bevölkerungsgruppen und deren jeweils zu erwartende mittel- und langfristige Entwicklung in ihrer Komplexität als ein ganz essentielles Indikatorenbündel für alle Fachplanungen zu bewerten ist.

2. Überblick Integrierte Sozialplanung

2.2 Bestandteile

Monitoring HzE

- Das Monitoring Hilfen zur Erziehung bezeichnet die notwendigen Prozesse zur Erfassung sämtlicher relevanter Daten im Rahmen der Integrierten Sozial- und Jugendhilfeplanung bei ständiger Aktualisierung.
- Die erfassten Daten stellen dabei eine wichtige Grundlage für die Prüfung der Wirksamkeit und Bedarfsgerechtigkeit bestehender Leistungsangebote, Dienste, Einrichtungen und Projekte dar und finden in ihrer Auswertung Eingang in den Sozialstrukturatlas des Landkreises Zwickau.

Kita-Monitoring

- Das Kita-Monitoring bezeichnet die notwendigen Prozesse zur Erfassung qualitativer und struktureller Daten im Rahmen der Integrierten Sozial- und Jugendhilfeplanung bei ständiger Aktualisierung.
- Die erfassten Daten stellen dabei eine wichtige Grundlage für die Prüfung der Wirksamkeit und Bedarfsgerechtigkeit bestehender Leistungsangebote, Dienste, Einrichtungen und Projekte dar und finden in ihrer Auswertung Eingang in den Sozialstrukturatlas des Landkreises Zwickau.

2. Überblick Integrierte Sozialplanung

2.2 Bestandteile

Bildungsmonitoring

- Das Bildungsmonitoring bezeichnet die notwendigen Prozesse zur Erfassung qualitativer und struktureller Daten im Rahmen der Integrierten Sozial- und Bildungsplanung bei ständiger Aktualisierung.
- Die erfassten Daten stellen die Grundlage für die Prüfung der Wirksamkeit und Bedarfsgerechtigkeit bestehender Leistungsangebote, Dienste, Einrichtungen und Projekte dar und finden in ihrer Auswertung Eingang in den Sozialstrukturatlas des Landkreises Zwickau.
- Es umfasst Daten zu:
 - Übergang Kita in die Grundschule
 - Bildung in der nachberuflichen Lebensphase

Sozialbericht

- Der Sozialbericht illustriert Lebenslagen in den Sozialräumen, trifft Aussagen zur Versorgungssituation und formuliert bei Bedarf Handlungsempfehlungen.
- Perspektivisch wird ein fachplanübergreifender Sozialbericht erstellt, der auf der Grundlage untersuchter Indikatoren Lebenslagen zu relevanten Dimensionen in den einzelnen Sozialräumen beschreibt und Risikolagen abbildet.

2. Überblick Integrierte Sozialplanung

2.2 Bestandteile



Leitpapier zur Implementierung der Integrierte Sozialplanung im Landkreis Zwickau – verabschiedet

Leitpapier zur Implementierung der Integrierten Sozialplanung

Das Leitpapier ist allen Fachplanungen vorangestellt, es bildet den Umsetzungsprozess der Integrierten Sozialplanung ab. Dabei verbindet es die Fachplanungen miteinander und versteht sich als deren „Überbau“.

Das Leitpapier ist fachübergreifend angelegt und schreibt die Gemeinsamkeiten aller Fachplanungen und Teilfachplanungen verbindlich fest.



3. Das Leitpapier zur Umsetzung der Sozialplanung

3.1 Inhalte

- gesetzliche Grundlagen
- Leitbild und allgemeine Ziele der ISP des Landkreises
- konkretisierte Zielstellungen für die Teilbereiche der sozialen Infrastruktur
- Bestandteile und Instrumente der ISP
- einheitliches Planungsverständnis
- gemeinsamer Planungsansatz (Sozialräume, Planungsräume)
- einheitliche Planungsphasen
 - Mindeststandards bei der Bedarfserfassung
 - Mindeststandards für das Fachcontrolling
 - Fortschreibungsturnus
 - Inhalte der Berichterstattung
- Festlegungen zur Zusammenarbeit mit den Fachämtern
- Festlegungen zur Datenbeschaffung, welche Monitore kommen zur Anwendung
- Nutzung des Sozialstrukturatlases (Indikatoren und Indikatorenbündel)
- Festlegungen zur Sozialraumanalyse/-bewertung
- Beteiligung

3. Das Leitpapier zur Umsetzung der Sozialplanung

3.2 Der Sozialräumliche Planungsansatz



Für Nachfrage stehe ich Ihnen
gern zur Verfügung.